



Rede zur Frühjahrsvollversammlung 2022

von:

Johannes Ullrich,
Präsident der Handwerkskammer
Freiburg

anlässlich:

Frühjahrsvollversammlung 2022
Mittwoch, 27. April 2022, 14:00 Uhr

Ort:

Gewerbe Akademie Freiburg
Wirthstraße 28
79110 Freiburg im Breisgau

Es gilt das gesprochene Wort.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

herzlich willkommen zur Frühjahrsvollversammlung hier in unserer Gewerbe Akademie. Schön, dass wir uns heute wieder in Präsenz treffen können. Und natürlich freut es mich, dass es so viele von Euch heute hierhergeschafft haben, denn es gibt sehr wichtige Dinge zu besprechen.

Wenn ich mich hier so umschaue, sehe ich viele Menschen, die unser Handwerk trotz aller Krisen am Laufen halten. Und Krisen haben wir in diesen bewegten Zeiten wirklich mehr als genug! Corona, Ukrainekrieg, steigende Energiekosten, Materialengpässe, Fachkräftemangel, Klimawandel – zurzeit jagt eine Krise die nächste.

Bei so vielen Baustellen weiß man manchmal nicht so recht, wo man anfangen soll. Ich möchte heute daher über zwei zentrale Themen sprechen: natürlich über den Ukrainekrieg, aber auch - und das ist genauso wichtig - über die Zukunft der Handwerkskammer Freiburg.

Die Geschehnisse in der Ukraine sind nicht in Worte zu fassen. Ich bin zutiefst erschüttert. Erschüttert über die Brutalität und Aggressivität, mit denen Russland gegen die Ukraine in diesem Krieg vorgeht. Allein der Gedanke, dass in Europa nach so langer Zeit wieder Krieg herrscht, beunruhigt mich zutiefst. Putin hat Grenzen überschritten, die wir lange Zeit für unantastbar gehalten haben. Doch die Zeiten haben sich geändert - und wir erleben wahrhaftig eine Zeitenwende.

Das hätte vor einigen Monaten niemand für möglich gehalten - dass auf die Pandemie eine noch viel verheerendere Krise folgen würde.



Aber genau das sollten wir uns immer wieder vor Augen führen. Natürlich kämpfen und strampeln wir seit mehr als zwei Jahren für unser Handwerk. Wir kämpfen um unsere Gesundheit, um unser Überleben. Doch wir verstanden und verstehen unter Überleben in erster Linie, wirtschaftlich zu überleben und uns weiterhin über Wasser halten zu können.

In der Ukraine dagegen kämpfen die Menschen gerade ums nackte Überleben. Sie kämpfen, um sich selbst und ihre Liebsten vor dem Tode zu bewahren. Und das, liebe Kolleginnen und Kollegen, steht in keinem Verhältnis zu den Problemen, die wir hier haben.

Wir haben Probleme, ja. Große Probleme sogar. Doch wir sollten uns immer wieder klarmachen, dass es unzähligen Menschen wesentlich schlechter ergeht als uns.

Den Ukrainekrieg spüren wir im südbadischen Handwerk vor allem an den gestiegenen Energie- und Materialpreisen. Die Abhängigkeit vom russischen Öl und Gas erschwert es unseren Betrieben zunehmend, wirtschaftlich zu bleiben.

Es liegt allein an der Politik, diese - teilweise selbstgemachte - Abhängigkeit zu beenden. Und sie muss enden, soviel steht fest! Nicht nur um unser selbst willen. Jede einzelne Überweisung für russische Energie - egal ob in Euro oder Rubel - ist eine Investition in Putins Angriffskrieg.

Das Handwerk kann als starker Partner der Energiewende einen wertvollen Beitrag zu dieser Unabhängigkeit leisten.

Auf unserer Delegationsreise des BWHT nach Berlin im März wurde uns schnell klar, dass ein tiefgreifendes politisches Umdenken im Gange ist – vor allem in der Energiepolitik. Das wird sich auch im außen- und innenpolitischen Handeln des Bundes zeigen. Das wird sich auch in Europa mit dem Green Deal zeigen.

Vor diesem Hintergrund fällt es schwer, sich auf den Alltag oder sogar die Zukunft zu konzentrieren. Aber genau das ist das Sinnvollste, was wir jetzt tun können, um diesem Wahnsinn entgegenzutreten.

Die Unabhängigkeit von Russland wird für uns Handwerkerinnen und Handwerker, aber auch für die gesamte Gesellschaft ein Kraftakt. Ein Kraftakt, den wir aber hier und jetzt angehen müssen, um unsere Werte und unsere Freiheit zu bewahren.



Doch was heißt das konkret?

Was bedeutet das für uns im Handwerk?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vereinfacht gesagt:

Ohne Fachkräfte kein starkes Handwerk,
ohne starkes Handwerk keine Energiewende,
ohne Energiewende keine echte eigene Unabhängigkeit.

Das klingt nach einer einfachen Gleichung, doch die Lösung ist ja - wie wir alle wissen - nicht ganz so einfach. Am Ende des Tages steht und fällt alles mit der Fachkräftesituation.

Genau das soll heute mein zweites großes Thema sein. Die effektivste Maßnahme gegen den Fachkräftemangel war schon immer und ist natürlich eine starke und gute Ausbildung. Die erreichen wir nur, wenn wir unsere Bildungsstätten auf dem neuesten Stand halten und diese sinnvoll einsetzen und wirtschaftlich nutzen.

In der vergangenen Vollversammlung letzten Herbst sprachen wir bereits darüber. Unsere Gewerbe Akademie muss ein Spiegelbild des modernen Handwerks sein. Nur so können wir vor allem junge Leute davon überzeugen, dass das Handwerk eben nicht nur Tradition, sondern auch Hightech zu bieten hat. Und natürlich können wir nur so die Qualität unserer einzigartigen Ausbildung halten und weiter steigern.

All unsere Bestrebungen und Investitionen stehen unter der Überschrift „Zukunftssicherung“. Deshalb müssen

- 1) unsere Standorte baulich-energetisch saniert und modernisiert werden.
- 2) wir Parallelstrukturen vermeiden und die verfügbaren Mittel ökonomisch einsetzen.
- 3) wir starke Kooperationen mit starken Partnern schmieden. Kooperation statt Konfrontation.
- 4) wir die ÜBA in Lahr schließen und die von Appenweier integrieren.



Es macht keinen Sinn, halbvolle Kurse an vier oder fünf Standorten mit denselben teuren Maschinen anzubieten und durchzuführen. Von den Personalkosten ganz zu schweigen. Arbeitsmittel und Ausbilder müssen effizient auf weniger Standorte verteilt werden.

Auch Innungen, Verbände und Schulen müssen in diesem Kontext stärker und besser mit eingebunden werden. So steigern und garantieren wir die notwendige Qualität der Ausbildung und sparen gleichzeitig eine Menge Kosten ein.

Lasst mich Euch in dieser Sache auf den neuesten Stand bringen, denn seit letztem Herbst hat sich einiges getan.

Die Aufnahme des Ist-Zustandes samt Energiegutachten an allen Gebäuden unserer Standorte läuft bereits. Mehrere Kooperationen, die wir in der letzten Vollversammlung angekündigt haben, sind inzwischen auf den Weg gebracht. Wir haben mit der Bauwirtschaft Baden-Württemberg und dem Berufsbildungswerk der südbadischen Bauwirtschaft ausgezeichnete Partner gewonnen - mit überragender Mehrheit wurden im Berufsbildungsausschuss die Kooperationen auf den Weg gebracht. Damit geht die Verantwortung in andere Hände über. Und das ist gut so, denn ohne Kooperationen werden wir weder heute noch morgen erfolgreich sein. Nicht nur bei diesen Vorhaben.

Die geplanten Änderungen im Baubereich sind nun konkret und werden im Laufe der heutigen Vollversammlung beschlossen. Doch mehr dazu später.

Durch diese Kooperationen und entstehenden Platzressourcen in unseren Häusern Offenburg, Schopfheim und Freiburg entstehen neue und gute Chancen neuzudenken, neu zu strukturieren und die einzelnen Standorte qualitativ zu stärken und aufzuwerten.

Die Modernisierung unserer Bildungsinfrastruktur soll unser zukünftiges Schulungsprogramm auf neue Beine stellen. Wie viele Werkstätten brauchen wir wo? Wie verteilen wir was wohin? Ein sinnvolles Raumprogramm mit regionalem Zuschnitt soll diese Fragen beantworten.

In diesen Überlegungen wird auch der Standort der Kammerverwaltung nicht ausgespart. Eine Verlagerung der Verwaltung in einen erweiterten Bau der Gewerbe Akademie hier in Freiburg steht dabei im Raum. So würden wir zusammenführen, was zusammengehört.



Auch hier profitieren wir klar von den eben erwähnten Vorteilen: Gemeinsam genutzte Infrastruktur, Bündelung von Kompetenzen und kurze Wege. Auch in diesen Prozess sind wir schon tief eingestiegen und werden bald durch eine Studie erfahren, was an den einzelnen Standorten möglich ist und welche Kosten entstehen werden.

Das verlangt natürlich von allen Beteiligten ein Umdenken, ein Ändern von Gewohnheiten und ganz sicher ein Ausbrechen aus der Komfortzone. Doch es wird sich am Ende für alle auszahlen, daran habe ich keine Zweifel!

Das alles ist noch Zukunftsmusik, die wir allerdings jetzt schreiben müssen, wenn wir sie schon bald genießen wollen.

Wir müssen es jetzt anpacken, wenn wir unser südbadisches Handwerk zukunftssicher machen wollen. Egal ob Azubi, Geselle, Meister, Ausbilder, Handwerksorganisation, Hauptamt oder Ehrenamt – wir alle tragen die Verantwortung für die Zukunft des Handwerks.

Und die Dinge einfach auszusitzen und nichts zu tun wäre jetzt das Schlimmste, was wir tun können.

Die Umstrukturierung unserer Bildungsinfrastruktur wurde früh angesprochen. Nun haben wir noch die Zeit, die Dinge auszudiskutieren. Die notwendigen konkreten Beschlüsse werden in der nächsten Vollversammlung im Herbst getroffen werden müssen.

Unsere Bildungsinfrastruktur ist einer der Hauptpfeiler unserer Wirtschaft. Und als „Wirtschaftsmacht von nebenan“ ist es unsere Pflicht, unseren Beitrag zu einer weiterhin starken deutschen Wirtschaft zu leisten. Daher führt kein Weg an der Neugestaltung und Modernisierung von ÜBA und Co. vorbei!

Das gesamte Ehrenamt im Kammervorstand hat über unser Vorhaben sehr intensiv diskutiert - in einer Vorstandsklausur, aber auch in vielen weiteren Sonderterminen. Wir - das Ehrenamt, der Vorstand - stehen hier in der Verantwortung und fordern das Hauptamt.



Wir müssen uns jedoch am Ende alle einig sein, um das Bestmögliche zu erreichen. Gerade als Vollversammlungsmitglieder müssen wir gegen eventuelle Widerstände ankämpfen und unsere Haltung verteidigen. Das erfordert Rückgrat, Know-How und Ausdauer - aber daran hat es uns Handwerkerinnen und Handwerkern ja noch nie gefehlt.

Ohne starkes Handwerk werden wir als Gesellschaft die dringenden Aufgaben nicht erfüllen können. Und dringend sind die uns gestellten Aufgaben nicht erst seit der Ukraine-Krise.

Klimawende, Energiewende, Mobilitätswende – das alles ist ohne uns nicht möglich!

Und warten können diese Aufgaben wirklich nicht mehr. Den Wandel des Klimas erleben wir in aller Welt – die Geduld von Mutter Erde geht zu Ende. Ich befürchte, dass wenn wir jetzt nicht die Chance ergreifen, unsere Kinder keine gute Zukunft haben werden. Wenn wir für unsere Kinder und Kindeskinde eine weiterhin lebenswerte Zukunft haben wollen, müssen wir endlich aus der Vergangenheit lernen und im Hier und Jetzt tun, was wir nur können.

Lasst uns also unser Handwerk als Zukunftsberufung sehen, unsere Gewohnheiten hinterfragen, Prozesse optimieren, alles in Frage stellen. Es gibt keine blöden Fragen, nur blöde Antworten.

Das, liebe Kolleginnen und Kollegen, geht nur GEMEINSAM! Nur, wenn wir GEMEINSAM klare Kante zeigen und an einem Strang ziehen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ihr seht, es gibt viel zu tun. Viele Dinge und Themen, die uns sehr beschäftigen und über das Alltagsgeschäft hinausgehen. Es sind nicht nur der Ukraine-Konflikt und unsere Bildungsinfrastruktur, die uns und das Hauptamt auf Trab halten. Bereits bekannte und diskutierte Themenfelder beschäftigen uns weiter.

Wieder besonders aktuell: Das Thema Schwarzarbeit sorgt für intensive Gespräche auf allen Ebenen. Dem Schulterschluss von Arbeitnehmern und Arbeitgebern in der letzten Vollversammlung wird hier Rechnung getragen.



Die Weiterentwicklung von kammerinternen Strukturen steht weit oben auf der Agenda. Um unsere Betriebe und die Handwerksorganisationen auch künftig bestmöglich zu unterstützen, braucht es eine moderne digitalisierte Infrastruktur und eine neue frische Unternehmens- und Führungskultur.

Immer wieder beschäftigen uns Klageverfahren gegen verschiedene Handwerkskammern zum Thema Rücklagen. Auch wir können und wollen die Augen vor diesem ernsten Thema nicht verschließen.

Hier ist es wichtig, die nötige Transparenz herzustellen und für Rechtssicherheit zu sorgen. Die neue zuständige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wird uns dabei unterstützen. Wir haben bereits vor zwei Jahren mit der Schaffung der Stelle der Internen Revision sowie Transparenz- und Compliance-Stelle den ersten wichtigen und guten Schritt getan. Herr Wiehl und Frau Pfändler leisten hier tolle Arbeit.

An dieser Stelle danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Handwerkskammer für ihren unermüdlichen Einsatz. Danke dafür, dass sie neben der Betreuung unserer Betriebe noch die Zeit und Energie aufbringen, sich um all diese neuen und aufwändigen Aufgaben kümmern.

Die Kammer ist über die letzten Jahre an ihren Aufgaben deutlich gewachsen. Nicht nur unseren Betrieben steht die Kammer mit Rat und Tat zur Seite, sie hat sich auch zu einem gefragten Gesprächspartner für Presse und Politik entwickelt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ob Handwerk, Gesellschaft oder unser Planet – wir stehen an einem Scheideweg. In diesen turbulenten Zeiten entscheidet sich, wie unser aller Zukunft aussehen wird. Lassen wir uns diese Entscheidung nicht abnehmen, indem wir einfach tatenlos zusehen!

Lasst uns das Handwerk weiter in eine gute und friedliche Zukunft tragen!

Lasst uns das Handwerk nutzen, um kommenden Generationen einen lebenswerten Planeten zu hinterlassen!

Aber vor allem:

Lasst uns es GEMEINSAM tun!



Wer, wenn nicht wir?

Wann, wenn nicht jetzt?

Gott schütze das ehrbare Handwerk!